

Hommage an die geistliche Musik Europas

Jubiläumskonzert – Chor „acappella“ musiziert in katholischer Kirche Mörlenbach



Stimmig: Der Konzertchor „acappella“ Odenwald lud zu einem Konzert in der katholischen Kirche in Mörlenbach ein. „Zeit und Geist“ lautete das Motto des Auftritts, mit dem der Chor sein zwanzigjähriges Bestehen feierte. Erich Schütz übernahm bei „Ave maris stella“ die musikalische Leitung für Otto Lamadé, der dabei als Solist mitwirkte. Foto: Manfred Ofer

„Zeit und Geist“. Drei Worte, hinter denen sich ein außergewöhnlicher Hörgenuss verbarg, mit dem der Konzertchor „acappella“ Odenwald am Sonntagabend in der katholischen Kirche in Mörlenbach das Publikum begeisterte.

MÖRLENBACH.

Anlässlich seines zwanzigjährigen Bestehens lud das Ensemble zu einem großen Jubiläumskonzert unter der musikalischen Leitung von Otto Lamadé ein. Seit zwanzig Jahren steht der Name „acappella“ Odenwald für Musik alter und zeitgenössischer Meister. Mit 27 aktiven Sängerinnen und Sängern, darunter mehrere Solisten, verbreitete der Chor bei seinem Konzert in Mörlenbach einen ersten Hauch vorweihnachtlicher Stimmung. Dirigent Lamadé hatte das hochkarätige Programm zusammengestellt. Im Laufe des Abends tauschte er den Taktstock wiederholt mit den Tasten eines Klaviers.

Bei dem Stück „Ave maris stella“ ließ er sich von Erich Schütz als musikalischer Leiter des Ensembles vertreten. Schütz betreut als Dirigent selbst mehrere Chöre im Kreis Bergstraße. An diesem Abend aber war er einer der Sänger, die mit ihrem Repertoire, an dem sie seit Beginn des Jahres gemeinsam gefeilt haben, das Kirchenschiff beschallten. Mit ihren Soli an der Querflöte verzauberte auch Ulrike Lamadé das Publikum.

Das „Morgengebet“ macht den Anfang

Die Stücke, die der Chor im Laufe des Abends sang, waren eine Hommage an die geistliche Musik Europas von der Renaissance bis in die Moderne. Sie stammen aus der Feder von Mozart, Saint-Saëns, Bruckner, Rutter und anderen großen Komponisten. Das Konzert begann mit dem „Morgengebet“ von Felix Mendelssohn und endete mit „Komm, Trost der Welt“, einem Abendlied von Christian Lahusen.

Dazwischen lag eine fast zweistündige (Klang-)Reise voller spiritueller Kraft, die eindrucksvoll bei Stücken wie dem „Ave Maria“ von Jacob Arcadelt oder dem vierstimmigen Chorstück „Alma Dei creatoris“ von Wolfgang Amadeus Mozart zum Ausdruck kam. Poetisch wie die Verse eines Dichters berührten die aus der Romantik stammenden Lieder des französischen Komponisten Camille Saint-Saëns Ohren und Herzen der Zuhörer: „Ave Verum“ und „Calme des nuits“.

Das Ende der musikalischen Reise

Eine sanfte Melancholie wohnte dem von Felix Mendelssohn komponierten Werk „Herr, sei gnädig“ inne, das eine Reflektion über die Gewissheit ist, das der gläubigen Seele am Ende des irdischen Daseins Gnade widerfährt. Und von der göttlichen Gnade handelten auch jene Lieder, mit denen der in festlichem Schwarz gekleidete Chor feierlich das Ende seiner musikalischen Reise einläutete.

„Loving shepherd of thy sheep“ ist einem der klassischen christlichen Themen gewidmet – dem guten Hirten – und stammt von John Rutter, der ebenso wie der Schwede Robert Sund ein Komponist der Gegenwart ist. Von Letzterem stammt die Ode „Vem kan segla“, die vom Abschiednehmen handelt: Ein Schiff kann wohl ohne Ruder segeln, doch sich von einem wahren Freund zu trennen, das geht nicht ohne Tränen.

Wanderte Ulrike Lamadé bei ihrem Flötensolo in Claude Debussys „Syrinx“ noch in den Gefilden der griechischen Mythologie, dominierten wenig später bei der Interpretation von Lahusens Abendlied wieder die kraftvollen Stimmen des Chores. Lange und emotional war der Beifall, der nach den letzten Zeilen aufbrandete. Und von emotionaler Wucht war auch die Zugabe, mit der sich der Chor mit seinem Dirigenten am Sonntagabend verabschiedete: „Locus iste“ schallte es vom Altar durch das Kirchenschiff. Es war das große Finale. Lamadé hatte es dem österreichischen Komponisten Anton Bruckner vorbehalten. Eine gelungene Wahl.